

Deutschlands geheime Bunker-Reserve

Genau 599 Zivilschutzanlagen nennt das Bundesministerium des Innern als „Bunker-Reserve“ für die Bevölkerung. Was eine juristische Bewertung darstellt, keine technische Einsatzbereitschaft.

Wohl auch deshalb gibt es aktuell keine Informationen zu den genauen Adressen dieser öffentlichen Schutzbauwerke.

Eines davon, sicherlich das skurrilste, ruht in rheinland-pfälzischer Erde unweit der US-Air-Base Spangdahlem und gehört einer ganz normalen Familie.

Familienvater Hans Müller (Name geändert) verbindet viel mit seinem Atomschutzbunker. Vor 35 Jahren hat er eine Menge Papierkram für die Antragstellung und Genehmigung von Fördermitteln bearbeitet. Dann die harten Fakten aus Beton und Metall, denn vieles hat er in Eigenleistung erbracht. „Der Architekt schlug vor, einen öffentlichen Schutzraum mit 60 Plätzen unter dem Neubau unseres Einfamilienhauses einzuplanen. Mit Zuschüssen von rund 90.000 Mark sei zu rechnen – das war damals eine Menge Geld und wenn wir vieles selbst machen könnten, rechne sie das.“ Müller selbst bezeichnet sich als Mann mit zwei linken Händen, eher Buchhalter als Maurer.

Und so beginnt 1987 ein verrücktes Familienkapitel der Müllers rund um ihren Bunker, das noch immer nicht zu Ende ist. Denn für ihren beschaulichen Schutzbau haben sie zwar ein Entwidmungsverfahren eingeleitet, „das nun aber ruht, wie uns die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben mitteilte.“ Damit ist der Keller faktisch immer noch öffentlicher Schutzraum und beherbergt 60 von 1.066 Bunkerplätzen in Rheinland-Pfalz.

Die Ämter haben sich schon immer sehr intensiv mit dem Fundament des Müller-Hauses beschäftigt. Schreiben von Bund oder Land füllen ganze Aktenordner. Und auch vor Ort zeigten die Behörden Präsenz. Damals, als alles begann, war die Oberfinanzdirektion Koblenz ständiger Besucher des Bauplatzes. „Akribisch wurde überprüft, ob meine

Arbeiten den Richtlinien für Schutzbauten entsprechen, ob die richtigen Einbauteile zum Einsatz kamen, die Bewehrung und Betonqualität stimmten.“

Auch die Nachbarschaft interessierte sich für die Tiefbauarbeiten, in die sich gerade an den Wochenenden viele freiwillige Bauhelfer einbrachten. 30 Zentimeter Außenwände, am Sandfilter 40, 60 Quadratmeter Fläche und ein Rauminhalt von 150 Kubikmetern – selbst das wurde genau nachgemessen und protokolliert.

Final stand dann die Prüfung des TÜV Rheinland an. Selbst bei den Zubehörteilen wie Trockentoilette mit 2.400 Einhängebeuteln oder den Kohlenmonoxid-Kontrollröhrchen wurde ein Haken in der TÜV-Checkliste gemacht. Alles liegt noch heute originalverpackt in Müllers Schutzbau. Nur bei der Technik der Luftansaugung fehlt das Abnahme-Häkchen. „Der Architekt hatte bereits mehrere Bunkerbauten mitbegleitet, also Erfahrung. Wir sollten den Sandfilter bereits vor der Abnahme füllen, damit alles seine Ordnung habe.“ Also wuchtete Müller, Zeit seines Lebens auch aktiver Feuerwehrmann und zwischenzeitlich sogar Bürgermeister im kleinen Wohnort, einige Tonnen feinen Basaltkies in die vorgesehene Kammer, „ein ganzes Wochenende lang!“ Der TÜV-Prüfer staunte dann nicht schlecht, als es hier von der verbauten Technik nichts mehr zu sehen gab. Abgenommen wurde der Müller-Atomschutzbunker trotzdem. Das war 1988.

Nicht entwidmeter Müller-Bunker, rechts originalverpackte Trockentoiletten samt 2.400 Einhängebeuteln, zwei Wasservorratstanks, in der Mitte die Pumpe für die Luftversorgung, links der Einstieg in den Sandfilter.



Im Laufe der Jahre wuchsen im Haus vier Kinder auf. Heute toben die ersten Enkelkinder durch die Müllersche Unterwelt. „Für sie ist das ein Abenteuerspielplatz.“ Das sich nun nach so vielen Jahren wieder Behörden dafür interessieren, kam überraschend. „Zwei Damen der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben waren bereits hier und haben alles vermessen“, weiß der Bunkerbesitzer zu berichten. Techniker sollen folgen und im Auftrag der Bundesrepublik Deutschland die „materielle Einsatzbereitschaft“ der Anlage in Zivilschutzbindung kontrollieren.

Bemerkenswert an diesem Verfahren ist, dass auch längst entwidmete oder nie für den Zivilschutz vorgesehene Schutzbauwerke in dieses Verfahren einbezogen werden. So kamen die beiden Bundesanstands-Damen vom Rathaus der Verbandsgemeinde Speicher zu den Müllers und berichteten über den dortigen Schutzbau. Der war nie Teil des bundesdeutschen Zivilschutzkonzeptes und fehlt in allen Übersichten.

„Die Bestandsaufnahme erfolgt aufgrund ihrer Komplexität in mehreren Stufen“, kommentiert das Bundesinnenministerium dieses Verfahren. „Nach Auswertung der beim Bund vorliegenden Daten und Unterlagen zum Zustand und zur Ausstattung der Schutzräume erfolgt eine örtliche Bestandsaufnahme (Sichtprüfung) anhand zunächst 60 ausgewählter Schutzanlagen. Die Ergebnisse dieser Prüfungen liegen voraussichtlich im Spätsommer 2022 vor.“ Mit den gemachten Erfahrungen will man dann entscheiden, ob auch der Rest der bundesdeutschen Bunker-Reserve inspiziert wird.

So ist Müllers Bunker nicht nur die kleinste noch aktive Zivilschutzanlage in Deutschland, sondern findet sich nun sogar in der elitären Liste unter 60 Musterbauten wieder.

Was man am Ende dieser Prüfung Eigentümern wie Hans Müller mitteilen wird? Dass sie ihre Anlagen wieder hochfahren, möglicherweise sogar auf den neuesten Bunker-Stand bringen sollen? Was ja dann für alle Schutzbauten gleichermaßen gelten müsste und nicht nur für einen Keller mit 60 Plätzen. Weil das völlig unvorstellbar ist, schaut die Eigentümerfamilie sehr entspannt in die Zukunft. Irgendwann wird ein Brief mit Bundesadler und vielen Unterschriften eintrudeln, der die Zukunft des Müller-Kellers auch staatsrechtlich regelt. Der späte Abschied vom kalten Krieg. Ab dann ist es ein ganz gewöhnlicher Keller ... mit einer irren Vorgeschichte.

(21. Juli 2022)



Auf einen Bunker kann man bauen! 1988 entsteht als Fundament des neuen Wohnhauses der öffentliche Schutzbau mit seinen 60 Plätzen. Das Entwidmungsverfahren haben die Eigentümer zwar eingeleitet, doch mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine ruht es nun. Damit ist die Familie Eigentümerin von Deutschlands kleinstem, noch „aktivem“ Atomschutzbunker.